

Die St. Georgskirche in Mellendorf

Eine kleine Führung



Liebe Besucherin, lieber Besucher,

in unserer alten und schönen evangelischen Sankt-Georgs-Kirche werden seit vielen Jahrhunderten Gottesdienste gefeiert. Die Spuren der Geschichte sind bei aufmerksamer Betrachtung noch heute gut sichtbar. Wir laden Sie herzlich zu einem Spaziergang durch unsere Kirche ein. Er führt Sie um unser Gotteshaus herum und danach durch das Gebäude hindurch, so wie es sich heute darstellt. Entdecken Sie die kleinen und größeren Besonderheiten unserer Kirche.

Wie unsere Kirche in Mellendorf zu ihrem Namen kam

Die Anfänge eines ersten archäologisch nachweisbaren Kirchenbaus in Mellendorf lassen sich in die Zeit zwischen 1310 und 1450 datieren, obwohl eine Kirchengründung hier im Ort bereits wesentlich früher durch Quellenmaterial nachzuweisen ist. In der Zeit der Kirchengründung war es üblich, das neu errichtete Gotteshaus einem Patron zu weihen, bei welchem in unserem Fall bewusst der „Heilige Georg“ (lat. Georgius) ausgewählt wurde. Die weit verbreitete Verehrung des Heiligen, der nicht nur für Ritterlichkeit und Höflichkeit, sondern auch vor allem für christliche Tapferkeit und Nächstenliebe stand, setzte in unseren Landen schon zur Zeit der Kreuzzüge im 12. Jh. ein. Auf Grund seiner Tugenden wurde er wie vielerorts auch in Mellendorf als Patron erwählt.

Ein Spaziergang außen um die Kirche

Wir möchten Sie nun ermuntern, unsere Kirche in Mellendorf mit Hilfe dieses Kirchenführers auf eigene Faust näher zu erkunden. Ab dem Haupteingang im Turm können sie den hier beschriebenen Rundgang als Grundlage nutzen. Bitte beachten Sie, dass die durch den Zaun abgetrennte Nordseite der Kirche zum Gelände der Krippe gehört und nicht frei zugänglich ist. Auch die Empore und der Turm können leider nicht selbständig betreten werden. Beginnen wir also unseren Rundgang vor der Kirche stehend mit Blick auf den Turm rechts herum zur Südwand der Kirche.



Die Außenmauern oder „Raseneisenstein - ein früher Baustoff aus der Region“



Als bei Bauarbeiten im Jahre 1966 der Putz von den Außenmauern der Kirche abgeschlagen wurde, konnte man kurzzeitig sehr gut erkennen, dass ein Teil des Mauerwerks unterhalb der Fenster ursprünglich aus metallhaltigem Raseneisenstein erbaut worden war und später lediglich durch Backstein im Klosterformat ergänzt wurde. Nachweislich stammen diese Teile des Gemäuers noch aus der Zeit eines Vorgängerkirchenbaus an gleicher Stelle. Die im Mauerwerk und durch Ausgrabungen nach-



weisbare alte Kirche von Mellendorf war deutlich kleiner und wohl auch sehr viel niedriger und besaß höchstwahrscheinlich keinen Chorraum.

Ein besonderer Strebepfeiler

Wenn Sie genauer hinschauen, entdecken Sie an dem äußersten, rechten der sechs Strebepfeiler auf der Südseite der Kirche die mit römischen Ziffern eingelassene Jahreszahl MCCCCXCVII. Diese Zahl weist natürlich nicht auf die Erbauungszeit der gesamten Kirche, sondern auf das für das heutige Gebäude prägende Umbaujahr 1497 hin, in dem vor allem im Inneren der Kirche der Chorraum mit seinen Chorstrebepfeilern und auch die drei Kreuzrippengewölbe aus Back-

stein im Kirchenschiff hinzugekommen sind, die mit dem Chorgewölbe eine Einheit bilden. Allerdings ist die hier gezeigte goldene Fassung der Ziffern am Strebepfeiler viel späteren Datums, da erst zum 500sten Geburtstag der Kirche im Jahre 1997 die eingelassenen alten Ziffern mit goldener Farbe unterlegt und so deutlicher hervorgehoben wurden.



Der Name der Rose – ein steinernes Rätsel an der Kirche in der Nähe des alten Südportals



Im zweiten Strebepfeiler rechts neben der in unseren Tagen zugemauerten Tür an der St.-Georgs-Kirche von Mellendorf haben Sie sicher längst eine eher unscheinbar wirkende fünfblättrige Rose bemerkt, die in den Stein inmitten des Pfeilers eingearbeitet ist. Diese Rose gibt dem Betrachter und der Betrachterin schon seit langer Zeit einige Rätsel auf, da es sich bei dem gestalteten Stein zwar um ein gängiges und vielgenutztes altes Motiv handelt, dieses aber bisher in keinerlei direkten Zusammenhang mit der Kirche in Mellendorf zu bringen ist. Alte Ortseingesessene in Mellendorf wollten sich nach *Überlieferungen erinnern haben, dass ihre Vorfahren

hinter dieser Rose „ein Geheimnis“ vermuteten, welches an dieser Stelle eingemauert worden sei. Wie viel von dieser Überlieferung allerdings lediglich in den Bereich der Sage oder Legende gehört, ist heute nicht mehr festzustellen. Links neben der Rose in der Südwand der Kirche ist noch das 1894 zugemauerte alte spitzbogige Eingangsportal von 1497 verborgen und weist auf die ursprüngliche Eingangssituation hin, bei welcher der Zugang zur Kirche von der Südseite her erfolgte. Die Fenster an beiden Längsseiten des Kirchenschiffes zeigen sich zwar noch gotisch spitzbogig, wobei sie aber nicht mehr den ursprünglichen Bauzustand des mittelalterlichen Kirchenbaus darstellen.

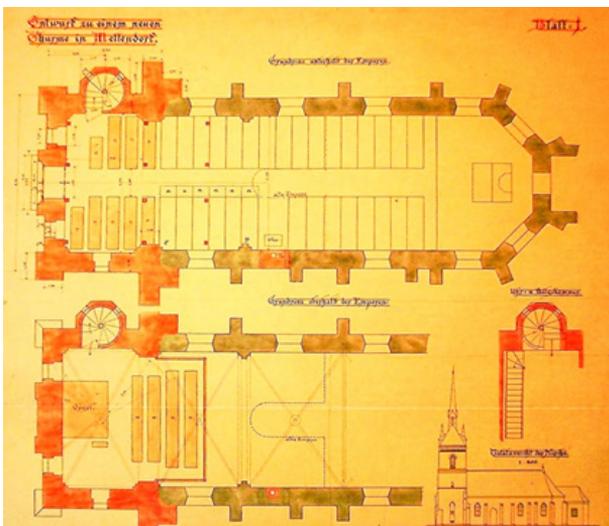
Der Friedhof von Mellendorf



Direkt vor dem alten Südeingang zeigen einige alte, steinerne und aus dem 19. Jh. stammende Grabsteine noch den ursprünglichen Standort des Friedhofes direkt an der Kirche. Dieser musste aus Platzgründen geschlossen werden. Heute befindet sich der Friedhof unserer Gemeinde, und zwar bereits seit 1884 ca. 900 m weit von der Kirche entfernt in südlicher Richtung.

Der Chorabschluss

Auf der Höhe der Sakristei im Osten der Kirche kann man noch das halbe Oktagon erkennen, das heute den Chorraum umschließt. Als Oktagon bezeichnet man ein Achteck, so

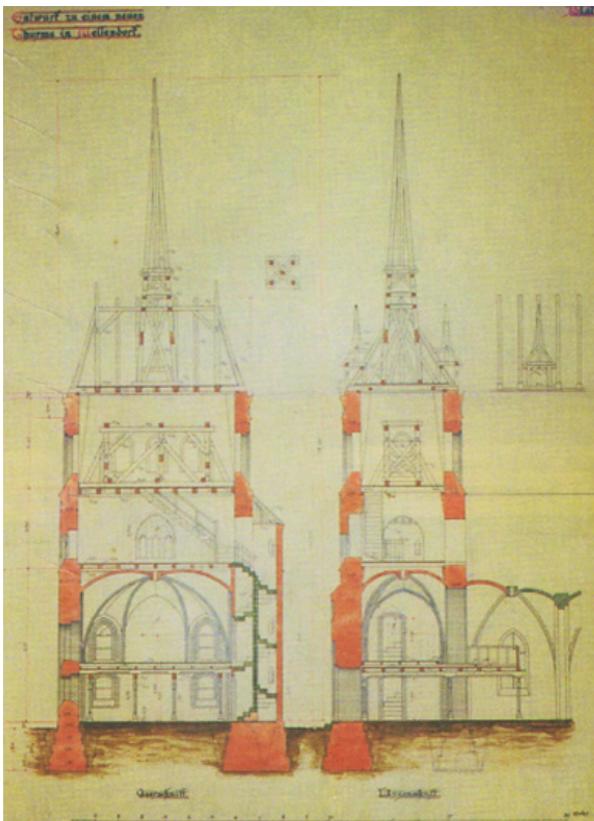


dass hier erkennbar die Form des Chorabschlusses mit vier Ecken eingearbeitet ist. Die Sakristei schließt sich direkt daran

an. Von Veränderungen im Laufe der Jahrhunderte gänzlich unberührt zeigen sich seit 1497 noch die breiten Fensteröffnungen im Chor, welche hier im Außenbereich noch originalgetreu die feinen spätgotischen Laibungsprofile mit dem doppelt zurück gesetzten Viertelstab aufweisen.



Der Turm und die Glocken



Dem heute 30 m hohen neugotischen Turm von 1894 im Westen unseres Gotteshauses ging ein hölzerner Vorgängerbau voraus. Dieser wurde 1893 abgebrochen, um dem heutigen Backsteinturm Platz zu machen. Unser Turm ist nach Plänen des Architekten, Kirchenbaumeisters und späteren Kirchenbau-revisors Eberhard Julius Eduard Wendebourg (1857 - 1940) erbaut worden. Die Steintafel im Turm erinnert noch heute an ihn als den Erbauer.

Aus der Glockenstube im Turm erklingt in unseren Tagen nach West und nach Ost durch die im gotischen Stil eingearbeiteten Schall-

löcher ein harmonischer Zweiklang: Man hört zum einen die 1928 gegossene Glocke der Glockengießfirma Radler aus Hildesheim und zum anderen eine Glocke aus dem Jahre 1950 mit der Inschrift „Nach Kriegs-leid in schwerer Zeit dem Herrn geweiht.“



Die Turmuhr



Ein Stockwerk über der Orgelempore im Turm befindet sich die Uhr. Herzstück ist das Uhrwerk der Firma Weule, welches im Zuge der Erbauung des heutigen Turmes 1894 für unsere Gemeinde gefertigt wurde. Ein Gestänge leitet die Bewegung der Uhr bei dieser Konstruktion zunächst an den



Glocken vorbei zwei Stockwerke nach oben, um dort über ein Zahnradgetriebe die Zeiger an allen vier Ziffernblätter anzutreiben. Die Firma Weule galt damals als Firma von Weltruf, lieferte sie doch in alle Kontinente unseres Erdballs. Der Gründer Johann Friedrich Weule hatte in jungen Jahren bei Bokelmann in Braunschweig das Uhrmacherhandwerk gelernt und sich 1836 mit einer eigenen Uhrmacherwerkstatt selbständig gemacht. Er legte damit den Grundstein zum Familienunternehmen „J.F. Weule“ in Bockenem in der Steintorstraße, welches fast 120 Jahre Bestand hatte. Weules noch heute erhaltenes Erstlingswerk als Turmuhr aus dem Jahre 1848 ist in



der Marktkirche in Goslar aufgestellt. Doch auch andere noch immer präzise laufende Uhrwerke aus dieser Turmuhrenfabrik sind vielerorts erhalten geblieben. Mussten die Uhrwerke in der Anfangszeit der Firma noch jeden Tag aufgezogen werden, sorgte eine Neuerung Weules dafür, dass die drei Walzen für die Gewichte nur noch einmal pro Woche aufgezogen werden mussten. So ist es bis heute geblieben. Und so sieht man noch immer das Uhrwerk der Mellendorfer Kirchenuhren als kleines Wunderwerk der Technik im Turm stehen, auf das die Gemeinde sehr stolz ist.



Das Innere der Kirche

Der Eingangsbereich der Kirche in Mellendorf

Wenn Sie die Kirche durch den Haupteingang im Turm betreten, folgen Sie automatisch den Gedankengängen und der zu Grunde liegenden Symbolik, so wie sie der Architekt Wendebourg bei der Erschaffung des damals neuen westlichen Eingangsbereiches ganz bewusst geplant und ausgeführt hat.

So ist schon beim Eintritt in die Kirche deutlich wahrzunehmen, dass man seinen Weg im Westen beginnend, in gerader Linie nach Osten zum Altar hin fortsetzt. Der Osten entspricht dabei der Richtung des Sonnenaufganges und somit auch der zu erwartenden Wiederkunft Christi. Geradeaus auf den Altar zuschreitend empfiehlt es sich, als erstes einen Blick „in den Himmel“ zu werfen, um die alten Schlusssteine im Gewölbe zu betrachten.



Der Schlussstein - ein Symbol Jesu

Es fällt schnell auf, dass die drei rechteckigen backsteinernen Kreuzgewölbe, die das Langhaus und den Chor zu einer Einheit verbinden, und auch das Chorgewölbe selbst interessanterweise jeweils einen gleichmäßig runden weißen Schlussstein aufweisen. Nur der Schlussstein in Höhe der Orgelempore, der von unten nur schwer zu sehen ist, ist allein ein wenig gröber bearbeitet und nicht ganz rundlich behauen. Die Schlusssteine können als Symbol für Jesus Christus gedeutet werden, der im Neuen Testament mit einem „lebendigen Stein“ (1. Petr. 2,4) verglichen wird. Beim Blick in das Gewölbe fällt im Westen aber noch eine weitere Besonderheit auf:



Ein ungewöhnlicher Gewölbebogen

Dieser breite, leicht spitz zulaufende Gewölbebogen scheint ohne statische oder symbolische Funktion zu sein und diene offenbar nur als ein gestalterisches Element. Es ist hier die Vermutung geäußert worden, dass an der Stelle über diesem Bereich ursprünglich ein Dachreiter geplant war, der einen Glockenstuhl aufnehmen sollte. Dieser Plan ist höchstwahrscheinlich zu Gunsten des später errichteten hölzernen Glockenturms aufgegeben worden.

Die Weihkreuze von Mellendorf

An den Wänden des Kirchenschiffes und im Chorraum fallen die sechszehn sogenannten Weihkreuze aus vorreformatorischer Zeit sofort ins Auge. Zehn von ihnen sind im Jahre 1982 bei Restaurierungsarbeiten in der St.-Georgs-Kirche freigelegt worden. Sie lagen wie die anderen Kreuze vorher jahrhundertlang unter mehreren alten Farbschichten im Kirchenraum verborgen. Die insgesamt erhalten gebliebenen Weihkreuze an den Wänden sind nicht gleichzeitig entstanden, wie man unschwer an der unterschiedlichen Gestaltung der Kreuze im Chor im Vergleich zu jenen im Kirchenschiff erkennen kann. Zum Teil sind sie in ihrer Entstehung auf die Erweiterung des Kirchenbaus im Jahr 1497 zu datieren.



Der Chorraum mit dem Altar, der Kanzel, der Sakristei und dem Gestühl



Eine besondere Aufmerksamkeit im Kirchenraum verdient der barocke hölzerne Altaraufsatz eines unbekanntes Künstlers, der sich mit seinen zwei Säulen und dem verkröpftem Gebälk noch immer form-schön im Chorraum präsentiert. Die Ursprünge dieses Altartabels stammen aus der Zeit um 1690. Er ist auf einem massiven Unterbau der vermutlich aus romanischer Zeit stammenden Mensa aus Sandstein errichtet worden.

Besonders anschaulich sind allerdings die fünf eingearbeiteten kleinen Weihekreuze auf dieser Altartischplatte in der Kirche. Die fünf Kreuze sollen die fünf Wundmale des gekreuzigten Jesu symbolisieren.



Die Rahmung im Altarblatt wirkt so, als ob sie auf ein ursprünglich vorhandenes Gemälde als Mittelbild im Altar hinwiese, das jedoch nie vorhanden war. Dieses Feld ist aber lediglich das Ergebnis der Restaurierung des Altars von 1966. Das in diesem Feld eingesetzte Kruzifix vom Ende des 17. Jh. gehört nicht zum eigentlichen Aufbau des Altars. Es ist im Jahre 1975 vom damaligen Mellendorfer Kirchenvorstand erworben worden und stammt wohl aus Spanien. Der Altar war ursprünglich als Kanzelaltar konzipiert, was bedeutet, dass Kanzel und Altar als optische und symbolische Einheit miteinander verbunden waren, um theologisch die Gleichwertigkeit von Predigt und Abendmahl symbolisch zu verdeutlichen. Der Kanzelkorb der schlichten Kanzel, jetzt links neben dem Altar, ist mit sparsamem Schnitzdekor im Zopfstil des 18. Jh. gestaltet. Der dazugehörige Schalldeckel wurde entfernt. Auf der rechten Seite im Chor, gegenüber der Kanzel, steht ein einfaches, aber trotzdem sehr augenfälliges Gestühl, welches vermutlich erst im Zuge der Umbauarbeiten 1714 dorthin gelangt ist. Es trägt die mehrmals eingeschnitzte Jahreszahl 1690 im Holz verzeichnet und bietet sieben Sitzplätze. Auffällig sind die eingeschnitzten Initialen an den Gestühlswangen, die vermutlich früher auf Sitzrechte in der Kirche hinwiesen. Es wird sich bei dieser Sitzbank aber um kein Chorgestühl im eigentlichen Sinne gehandelt haben, sondern vormals um eine einfache Kirchenbank der Kirche. Einzig aus der Umbauzeit 1714 im ursprünglichen Bauzustand erhalten ist heute nur die Sakristei. Sie schließt sich



schützend an den Altarraum der Kirche an und ist erst im Jahre 1715 fertig gestellt worden. Ihr Baudatum ist noch heute - etwas versteckt - in der Inschrift über der Tür vermerkt.



schützend an den Altarraum der Kirche an und ist erst im Jahre 1715 fertig gestellt worden. Ihr Baudatum ist noch heute - etwas versteckt - in der Inschrift über der Tür vermerkt.

Die Altarleuchter

Da Einbrecher um das Jahr 1973 einen der beiden ursprünglichen Altarleuchter aus dem 17. Jh. aus der Kirche entwendeten, entschied man sich, als nachfolgende Leuchter die zwei heute sichtbaren schlichten schwarzen schmiedeeisernen Metallleuchter anzuschaffen. Die Anzahl der vier Füße an diesen bewusst einfach gehaltenen Altarleuchtern symbolisiert die vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Neben dem Altar steht ein ebenfalls schmiedeeiserner schlichter schwarzer Kerzenhalter, der die Osterkerze trägt.

Die beiden Holzskulpturen an der Wand der Südseite des Kirchenraumes

Zum ursprünglichen Bestand des 1714 eingebauten Altars gehörten auch die beiden Holzfiguren auf Konsolen an der Wand der Südseite der Kirche. Auch sie wurden, wie der Altar, um 1690 gefertigt worden sein und stellen vermutlich die Apostel Petrus und Paulus dar. Die großen Standfiguren waren seitlich vor den beiden Säulen des alten Altares links und rechts angeordnet.

Die Taufe

Der schlichte längliche und ein Meter hohe Taufstein, der sich im Chorraum rechts vom Altar präsentiert, ist erst im Jahre 1965 in der Kirche errichtet worden. Er ist aus Sandstein gefertigt, welcher in den Nesselbergen bei Springe abgebaut wurde.

Die Orgelepore in der Kirche

Erstmals wird eine Empore (= Prieche) in der Mellendorfer Kirche bei den Umbaumaßnahmen im Jahre 1497 erwähnt. Auch 1661 wird die Errichtung einer Prieche beschrieben, wobei sich nichts genaueres dazu den Quellen entnehmen lässt. Konkreter werden die Beschreibungen erst um das Jahr 1720. In dieser Zeit ist die erwähnte Prieche um etwa 30 cm höher geschraubt und in diesem Zusammenhang auch ein vorher zugemauertes Fenster wieder eröffnet worden, um dem Bereich unter der Empore so mehr Licht zu geben und ihn so besser einsehbar bzw. für den Pastor kontrollierbarer zu machen. Während der Einbau der Prieche in der Kirche in alter Zeit zunächst nur den Grund gehabt haben wird, die Anzahl der Sitzplätze unten im beengten Kirchenschiff zu erhöhen, diente sie spätestens ab 1833 auch als Orgelepore. Für die Errichtung des neugotischen Westturmes 1894 und die damit einhergehende Vergrößerung des Kirchenraumes hatte der hannoversche Architekt E. Wendebourg mehrere Entwürfe vorgelegt, die u.a. auch eine bauliche Anpassung der vorhandenen

Prieche an die neuen Gegebenheiten vorsahen. Da der neue Turm in seinen Dimensionen dem Vorgängerbau nicht entsprach, sondern zusätzlicher Raum geschaffen wurde, wurde die alte Prieche, die an den Seiten bis über den alten Seiteneingang in das Kirchenschiff hineinragte, teilweise abgebaut und fast vollständig in den Turm verlagert. Auf dem alten Grundriss auf Seite 5 ist mit dünner blauer Linie die Lage der alten Empore eingezeichnet.

Die Orgel

Die zweimanualige Orgel in der St. Georgs Kirche von Melendorf ist im Jahre 1978 erbaut worden. Es handelt sich bei dem Instrument um die vierte eingebaute Orgel im Laufe der Geschichte der Kirche, wobei der erste Orgelbau bereits in das Jahr 1833 zurück geht. Unsere heutige hochwertige Orgel ist von der Orgelbau-firma Karl Schuke aus Berlin gearbeitet worden und erfreut nicht nur Sonntag für Sonntag die Gottesdienstbesucher, sondern auch die Besucher in manch anspruchsvollem Orgelkonzert.

Die Orgel wurde 2019/20 von der Fa. Bente komplett überholt und klanglich optimiert.





Im Turm kann man noch die alten Blasebälge der Vorgängerorgel sehen. Die heutige Orgel wird mit einem elektrischen Gebläse betrieben.





So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, zu allen Weggeführten, die ich von Jerusalem nach Babel habe wegführen lassen: Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte; nehmt euch Frauen und zeugt Söhne und Töchter, nehmt für eure Söhne Frauen und gebt eure Töchter Männern, dass sie Söhne und Töchter gebären; mehrt euch dort, dass ihr nicht weniger werdet. **Suchet der Stadt Bestes**, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl. (Jer. 29; 4-7)

„Suchet der Stadt Bestes“ ist seit einigen Jahren der Leitsatz der Gemeinde. Auch wenn nicht mehr alles aus diesen Zeilen zeitgemäß erscheint, bleibt doch der Kernsatz. Es geht uns dann gut, wenn wir uns nicht nur um uns, sondern auch um andere kümmern, unabhängig davon, ob sie zu unseren Gemeinde gehören oder nicht.

Der Kirchenvorstand

Dieser Führer wurde 2020 von dem Kieler Museumspädagogen Jens Nielsen (jens@agentour-zeite sprung.de) in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Evangelischen St.-Georgs-Gemeinde in Mellendorf erstellt.

Ev.-luth. St. Georgs-Kirchengemeinde Mellendorf
Wedemarkstr. 28
30900 Wedemark

www.kirche-mellendorf.de

